Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

22.4.1864 (No. 95)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 22. April.

Nr. 95. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. 1864.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, 20. April.

Medaillenverleihungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 1. April d. J.
gnädigst bewogen gefunden:
den Steueroberaufsehern Koch in Offenburg und
Rudmann in Konstanz,
in Anerkennung ihrer langjährigen treu geleisteten Dienste, die silberne Zivil-Verdienstmedaille, ferner
unter dem 6. April d. J.
dem Backmeister Fritz dahier und
dem Schloßverwalter Leger in Schwetzingen,
in Anerkennung ihrer langjährigen und treuen Dienste, die kleine goldene Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen.

Erlaubniß zur Annahme fremder Orden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 6. April d. J.
gnädigst bewogen gefunden:
dem Vorstand des großherzoglichen Geheimen Kabinets, Kammerherrn und Legationsrath Freiherrn von Ungern-Sternberg, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von Seiner Majestät dem König von Bayern verliehene Comthurkreuz des königlichen Verdienstordens vom heiligen Michael anzunehmen und zu tragen.

Karlsruhe, 21. April.

Durch Allerhöchste Ordre vom 16. d. M. wird dem Oberstleutnant v. Weiler, Garnisonskommandant in Kehl, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, das ihm von Seiner Majestät dem König von Bayern verliehene Comthurkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael annehmen und tragen zu dürfen.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden,
unter dem 2. April d. J.
die Wahl des Forstpraktikanten Rudolph Widmann von Karlsruhe zum kirchenärarischen Bezirksförster in Schönau zu bestätigen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster Entschließung aus großherzoglichem Staatsministerium vom 2. Oktober v. J. auf die Höchstihrem Patronat unterliegende katholische Pfarrei Ilvesheim, Dekanats Heidelberg, den Pfarrverweser Hermann Thommes, bisher Pfarrverweser in Wöschbach, gnädigst zu ernennen geruht, und hat derselbe am 1. Dezember v. J. die kirchliche Einsetzung erhalten.

Dem von Seiner Durchlaucht dem Herrn Fürsten Ernst zu Leiningen auf die Pfarrei Sinsheim präsentirten Pfarrer Heinrich Rochels, bisher Pfarrverweser daselbst, wurde am 16. März d. J. die kirchliche Einsetzung ertheilt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Frankfurt**, 21. Apr. Der Gesetzgebende Körper trat in seiner gestrigen Abendsitzung dem Protest der sächsischen Kammer einstimmig bei.

† **Berlin**, 21. Apr. Se. Maj. der König ist abgereist, um sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben.

Aus Rendsburg wird gemeldet: Wrangel ist eingetroffen; die Stadt schmückt sich festlich.

Berlin, 21. Apr. (W. T.-B.) Ein Extrablatt der „Kreuz-Ztg." meldet: Gleich nach der Erstürmung des Brückenkopfs wurde befohlen, daß der größte Theil der preußischen Truppen und des Belagerungsparks nach Jütland abmarschire, ganz Jütland zu besetzen und Fridericia zu belagern.

† **Wien**, 21. Apr. Ein Pariser Telegramm der „Presse" besagt: „Frankreich und England werden bei der Konferenz zunächst einen Waffenstillstand und sodann die Umwandlung der Konferenz in einen europäischen Kongreß beantragen." Demselben Blatt zufolge trifft der (im Nassauischen verweilende) Erzherzog Stephan nächstens auf Befehl des Kaisers in Wien ein.

Rom, 20. Apr. (W. T.-B.) Die mexikanischen Majestäten sind Nachmittags abgereist, und werden sich Abends in Civitavecchia einschiffen.

Kopenhagen, 19. Apr. (W. T.-B.) Aus der Mittheilung des Oberkommando's. General Duplat, beim Gefechtsbeginn in die erste Linie geeilt, fiel schwer verwundet mit dem Stabschefmajor Schou, und Major Rochsen in Feindeshände. Der größte Theil der 1. Brigade wird vermißt. Die 8. Brigade ist kaum halb übrig. Der Rückzug des rechten Flügels ging verhältnißmäßig glücklich vor sich, doch nicht ohne bedeutenden Verlust. Die Besatzung behauptete den Brückenkopf, bis die Abtheilungen sich gesammelt und Aufstellung in Alsen genommen hatten. Die Kanonen des Brückenkopfs wurden inzwischen von dem überaus heftigen Feuer des Feindes demontirt. Die Artillerie der Verschanzungen ging verloren. Ungefähr 100 Todte und 700—800 Verwundete wurden nach Alsen gebracht.

† **London**, 21. Apr. Wegen der Abwesenheit des Hrn. v. Beust vertagte sich die Konferenz nach kurzem Beisammensein auf nächsten Montag. Die Hamburger „Bavaria" hat Southampton unbelästigt erreicht. [Die Nachricht von der Wegnahme derselben durch die Dänen war also grundlos.]

Deutschland.

Stuttgart, 19. Apr. (Sch. M.) Bezüglich des Ministerraths hat der engere ständische Ausschuß in einer Adresse den Mangel der Kontrasignatur der diesfälligen Verfügung beanstandet, und im Uebrigen um weitere Erläuterungen gebeten. — Gestern Abend fand eine Versammlung hiesiger Abgeordneten statt zur Besprechung über den Anschluß an einen projektirten Protest sämmtlicher deutschen Volksvertretungen wider die Einmischung der Londoner Konferenz.

Gotha, 18. Apr. Heute ist hier der Landtag unseres Herzogthums wieder zusammengetreten.

Dresden, 18. Apr. Alle Mitglieder der Zweiten Kammer haben heute den Protest, welchen der Ausschuß des deutschen Abgeordnetentags in Frankfurt entworfen hat, unterschrieben, und beschlossen, denselben sowohl an den Bevollmächtigten des Deutschen Bundes, Frhrn. v. Beust, nach London, wie auch nach Frankfurt zu senden. Der Protest lautet:

Angesichts des Zusammentritts der Londoner Konferenz und in Ermangelung einer Gesammtvertretung unserer Nation, erklären wir, die unterzeichneten Mitglieder deutscher Landesvertretungen, vor Deutschland und Europa: Das klare Recht und der ausgesprochene Volkswille fordert die Trennung der Herzogthümer Schleswig-Holstein von Dänemark. Das klare Recht und der ausgesprochene Volkswille beruft den Prinzen Friedrich von Augustenburg zur Erbfolge in den unzertrennlich verbundenen Herzogthümern. Ist dieses Recht bestritten, so steht die Entscheidung keiner Konferenz der Mächte, sie steht allein dem Volke und seinen Vertretern zu. Gegen jede Verfügung, die über das Schicksal der Herzogthümer ohne oder wider ihren Willen getroffen werden sollte, protestiren wir im Namen der Nation und verwahren für jetzt und alle Zukunft das Recht Deutschlands und des schleswig-holsteinischen Volkes.

In dem Begleitschreiben an Hrn. v. Beust wird zunächst die Befriedigung über die Wahl desselben zum Bundesbevollmächtigten ausgesprochen, worauf es weiter heißt:

Wir begrüßen aber auch ferner in dieser Wahl eine Bürgschaft dafür, daß in dem Rathe der Vertreter der europäischen Staaten, die sich zu London versammeln, der Deutsche Bund in einer der Machtstellung desselben, den deutschen Interessen, der deutschen Ehre und den Wünschen des deutschen Volks entsprechenden Weise würdig und fest vertreten sein werde, weil wir das berechtigte Vertrauen haben dürfen, daß Ew. Excellenz erkannt haben, was, und zwar was allein zu einem befriedigenden Austrag der nationalen Angelegenheit führen kann, welche alle Gemüther beschäftigt.

Mit diesem Anerkenntniß und mit dem Ausdruck solchen Vertrauens, von dem wir gern Ew. Excell. in öffentlicher Sitzung vor Ihrer Abreise Zeugniß gegeben haben würden, wenn diese nicht beschleunigt hätte erfolgen müssen, gestatten sich sämmtliche derzeit anwesende Abgeordnete der Zweiten Kammer in der beiliegenden Verwahrung eine Kundgebung zu verbinden, weniger zu dem Zweck, Ew. Excell. daran zu erinnern, wie Dieselben das bei der Konferenz allein zu verfolgende Ziel auffassen, da Ew. Excell. darüber nicht im Zweifel sein können, als vielmehr für den von Ihnen einzunehmenden Standpunkt eine weitere Unterlage zu geben, die um so sicherer sein wird, je mehr gehofft werden darf, daß eine allgemeine Kundgebung aus Deutschland in demselben Sinn erfolgen wird.

Wir gestatten uns, die gedachte Kundgebung und Verwahrung als den Ausdruck unserer unerschütterlichen Ueberzeugung der Beachtung und der Mittheilung an die hohe Konferenz zu empfehlen, und hegen die heißesten Wünsche dafür, daß der Erfolg der Londoner Konferenz dieser Ueberzeugung entsprechen möge.

Hamburg, 19. Apr. Eine telegraphische Depesche aus Flensburg von heute, 7 Uhr Morgens, an das Komitee zur Pflege der Verwundeten und Kranken gibt die Zahl der Verwundeten und Todten auf 3000 an und requirirt bedeutende Unterstützung. (Unter dieser Zahl sind offenbar die den Dänen Angehörigen mit einbegriffen.)

Hamburg, 20. Apr. (W. T.-B.) Der „Börsenhalle" wird aus dem Sonderburger Brückenkopf von gestern (Dienstag) Nachmittag berichtet: Das Linienschiff „Skjold" wurde nebst 22 andern Schiffen vor dem Hörup-Haff sichtbar.

Altona, 18. Apr. Die „Schl.-Holst. Ztg." ist zu der Mittheilung ermächtigt worden, daß die ständischen Deputirten aus den beiden Herzogthümern, welche gestern von Dresden zurückgekommen sind, Ende dieser Woche in Veranlassung der Konferenz sich nach London begeben werden, und daß Adressen und Erklärungen, welche man ihnen mitzugeben wünscht, daher bis Freitag Abend bei ihnen eingegangen sein müßten.

Flensburg, 17. Apr. Die hiesige „Nordd. Ztg." sagt über den „Willen der Bevölkerung":

Wie wenn man unsere Ständeversammlung einberiefe oder vielmehr die Wahlen zu einer neuen Ständeversammlung ausschriebe? Zwar wissen wir, daß man im Ausland, namentlich in England und in Dänemark, diesem Plan wenig geneigt ist, da man sich hier wie dort über das Resultat der Wahlen keine Illusionen macht. Wir fürchten aber nicht, daß diese Mächte sich der Ausführung des Plans auf die Dauer feindlich erweisen werden, da sie sich nicht werden verhehlen können, daß sie dadurch nur einer radikaleren Lösung der Frage die Wege bahnen würden, einer Lösung, wie sie bereits von Frankreich in Vorschlag gebracht ist, die bisher, wie wir bestimmt versichern zu dürfen meinen, unter uns, Dank dem konservativen Charakter unseres Volkes, noch keinen großen Anklang gefunden, die aber mit Begier ergriffen werden würde, sobald es sich zeigte, daß der Wille des Landes nicht auf jenem legalen Wege zum Ausdruck gelangen könne. Wir sind keine Verehrer des allgemeinen Stimmrechts, wir wissen, daß es in den seltensten Fällen zur Ermittelung des wirklichen Volkswillens führt; und sicherlich wird Niemand hier zu Lande in das Geschrei nach allgemeiner Abstimmung einstimmen, sobald jener andere Weg nur geöffnet wird. Wenn es also den Regierungen von Preußen und Oesterreich ernsthaft darum zu thun ist, ein gefährliches Prinzip nicht weitere Fortschritte machen zu lassen, so bedarf es eines Weitern nicht, als daß sie, dem Wunsch einer konservativen Bevölkerung willfahrend, das gesetzmäßige Organ des Landes zu Wort kommen lassen.

Gravenstein, 16. Apr. (Köln. Ztg.) Der Feind macht sich auf den nahen Sturm gefaßt und scheint ihm mit allen Mitteln entgegentreten zu wollen. So wird man sich auf das Erscheinen nicht bloß der Panzerschiffe Rolf Krake und Danebrog, sondern auch einiger andern großen Dampfer im Wenningbunde seiner Zeit gefaßt machen müssen, denn noch heute hat sich das Linienschiff Skjod ruhig neben den Rolf Krake auf die Rhede gelegt; ferner wissen wir, daß die Schiffe Holger Danske (Linienschiff), Esbern Snare und Absalon (leicht gepanzerte Schooner), Hekla und Slesvig (Raddampfer), nebst noch mehreren anderen jeden Augenblick bereit liegen, ihre Verborgenheit im Höruphaff zu verlassen. Daß außerdem die jüngst aus einem Linienschiff in eine starke Panzerkorvette umgewandelte Danebrog (16 Geschütze) hier angekommen, glaube ich bereits gemeldet zu haben. Noch verlautet über den Tag des Sturmes nichts Bestimmtes. Abermals sind neue gezogene Geschütze angekommen, andere (50-pfünd. Mörser) werden noch erwartet, während einige Rohre, namentlich bronzene 24-Pfünder, als ausgebrannt haben fortgeschickt werden müssen.

Gravenstein, 17. Apr. Ueber die dem Sturm vorhergegangenen Ereignisse in den Laufgräben sagt der offizielle preußische Bericht:

In der Nacht vom 16. zum 17. hat wiederum ein Vorgehen, und zwar gegen einen Theil derjenigen feindlichen Posten stattgefunden, die 150 bis 200 Schritt vorwärts der Werke 6 bis 10, nach dem Gefecht am 13., stehen geblieben waren. Von dem auf einer flachen Kuppe vor Nr. 6 aufgestellten dänischen Posten konnten die neuerbauten Emplacements der Länge nach vollständig eingesehen werden. Gegen diese Kuppe wurde um 9 Uhr Abends die 4. Kompagnie des Leib-Grenadierregiments (ein brandenburgisches) Nr. 8 — Premierleutnant v. Wilucki — dirigirt. Schnell und geräuschlos drang sie vor, nahm 63 Mann des überraschten Feindes gefangen, und grub sich dort ein, ohne Verluste zu erleiden. Durch das feindliche Feuer verloren unsere Truppen im Lauf der Nacht: vom 3. Garde-Grenadierregiment Königin Elisabeth 2 Todte, 5 Verwundete. Vom 4. brandenburgischen Infanterieregiment Nr. 24: 1 Todten, 13 Verwundete.

Gravenstein, 18. Apr. Die „Hamb. Börs.-Halle" bringt folgenden, der Einnahme von Düppel vorangehenden Bericht:

Gestern herrschte bereits große Aufregung unter sämmtlichem Militär und wurde heute der Sturm allgemein erwartet. Nachdem gestern die Kanonade schwach war, wurde dieselbe letzte Nacht um 11 Uhr so lebhaft, wie sie noch nicht gehört war. Bis gegen 1 Uhr Nachts wurden 3000 Schüsse gethan, nach 1 Uhr Nachts verringerte sich die Lebhaftigkeit der Kanonade, wurde aber gegen Morgen wieder eben so lebhaft und währte bis 10 Uhr heute Morgen. Nach dieser Zeit wurde es stille und nur vereinzelte Schüsse wurden gethan. Was weiter geschehen ist, war hier noch nicht zu erfahren. Feldmarschall Wrangel nebst Stab, ferner viele andere höhere Offiziere und Aerzte passirten hier schon ziemlich früh heute Morgen durch und begaben sich weiter nach Düppel. Es kamen hier 200 Wagen mit 130 pfündigen Bomben durch und fuhren gleichfalls nach Düppel, wohin noch ungefähr 300 Wagen mit gleichem Inhalt heute nachfolgen sollen. Ferner passirte hier eine schwere Mörserbatterie. Gestern und heute herrschte hier ein ungemein reges Leben, und man wartet mit ungeheurer Spannung auf die anscheinend gewiß großen Resultate des heutigen Tages. Wie am 17. d. gemachte Gefangene erzählten, wurden die Kanonen in den Schanzen wegen Mangels an Artilleristen schon von Infanteristen bedient, außerdem befand sich in den Schanzen kein Militär; die Besatzung derselben sei nur schwach, aber hinter den Schanzen lägen 5000 Mann; so wie

selbige zurückgeschlagen würden, folgten 5000 Mann Reserve, und dies wiederhole sich zweimal, so daß bis Sonderburg 20,000 Mann ständen; zudem sei der ungefähr 1/8 Meile weite Weg von den Schanzen bis Sonderburg auf beiden Seiten mit kleineren Schanzen versehen, die durch Feldgeschütze armirt seien, so daß den Anrückenden stetig Widerwärtigkeiten entgegenträten.

Hadersleben, 17. Apr. (Hamb. Nachr.) Vorgestern hat bei Loit abermals eine Aufhebung von 5 Ulanen durch die Dänen stattgefunden, es ist dies nun schon der dritte Fall.

Morgen, den 18., werden die Schulen eröffnet und sind bis jetzt schon eine jede Erwartung übertreffende Anzahl Zuhörer angemeldet. Die 6 neu ernannten deutschen Professoren genießen das vollste Vertrauen der hiesigen Deutschen.

Berlin, 19. Apr. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt heute an hervorragender Stelle:

Es ist bekannt, wie stark in Norddeutschland die Sympathien für England seit langer Zeit gewesen sind. Dies war namentlich in Preußen der Fall, wo dieselben durch die Verbindung des Kronprinzen mit der Prinzeß Royal noch einen besonders lebhaften und herzlichen Charakter angenommen hatten. Die ganze Rücksichtslosigkeit und feindliche Parteinahme englischer Staatsmänner gehört dazu, wenn in diesen Gefühlen eine Wandlung eingetreten ist. Die beleidigende und ganz unmotivirte Art und Weise, mit welcher man sich jenseits des Kanals nicht allein über die preußische Politik, sondern auch über unsere Armee und Kriegsführung geäußert hat, haben eine gewisse Erregung und Antipathie gegen England hervorgerufen, die mit steigender Energie zu Tage tritt. Die politische Richtung der Kabinette kann sich kreuzen und entgegenstehende Interessen vertreten. Dadurch allein werden nationale Entfremdungen und Antipathien noch nicht hervorgerufen, so lange die Gegner noch die Achtung gegen einander beweisen, die zivilisirte Völker einander schuldig sind. Wenn aber in einem Lande, das man seit lange gewohnt war, als einen natürlichen Bundesgenossen zu betrachten, sich täglich nicht allein in der Presse, sondern auch in den Aeußerungen der höheren und gebildeten Klassen ein feindseliger und geringschätziger Hohn manifestirt, wenn unausgesetzt das Bedürfniß, mit Worten zu kränken, da man es nicht mit Thaten kann, an den Tag tritt, so sind das die Elemente, aus denen dauernde nationale Entfremdungen hervorgehen. Bei einem solchen, das Ansehen und die Würde der deutschen Nation verletzenden Verfahren wird es den deutschen Regierungen beinahe unmöglich gemacht, die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu England fernerhin aufrecht zu erhalten. Vielmehr scheint es in der That, als wenn das englische Kabinet und die englische Presse die deutschen Regierungen nöthigen wollten, sich mit dem Gedanken an eine offene Feindschaft Englands immer mehr und mehr vertraut zu machen, und die Gegnerschaft des englischen Kabinets als einen positiven Faktor in die politischen Kombinationen aufzunehmen.

Das offiziöse Blatt schreibt ferner:

Der Zusammentritt der Konferenz, der auf morgen (den 20. d.) festgesetzt war, ist wiederum verschoben worden. Den heutigen Nachrichten zufolge werden die HH. Diplomaten erst am 25. ihre Sitzungen beginnen. Wir fügen noch hinzu, daß bis dahin wohl kein dänischer Soldat mehr auf schleswig'schem Boden stehen wird, und es läßt sich außerdem erwarten, daß der Oberbefehlshaber nun auch den Angriff auf Fridericia nicht länger hinausschieben wird, nachdem die Belagerungsgeschütze dazu disponibel geworden. Außerdem hören wir, daß die vollständige Okkupation Jütlands beschlossen ist, um ein Pfand für die Entschädigung der preußischen und deutschen Staatsbürger in der Hand zu haben, welche durch den Seeraub der dänischen Kreuzer, die eine Blokade auszuführen nicht vermocht haben, geschädigt worden sind. Spricht aber Dänemark schon durch die angekündigte und nicht ausgeführte Blokade allen Gesetzen des Völkerrechts Hohn, was soll man erst zu dem Verfahren sagen, nach welchem neutrale Schiffe, die nicht einmal nach den angeblich blokirten Häfen gehen, angehalten werden! Mit Bedauern sehen wir daher, daß einzelne neutrale Regierungen sich nicht in energischer Weise protestirend gegen ein solches Verfahren aussprechen. Jedenfalls glauben wir die Versicherung geben zu können, daß Preußen auf der Konferenz nicht nur die Rechte der preußischen und deutschen Staatsbürger, sondern auch die der Neutralen gegen das dänische Raubsystem energisch in Schutz nehmen wird.

Von unserm Kabinet aus ist, in Erwiederung der in einer Zirkulardepesche niedergelegten Beschwerde des Hrn. v. Quaade über die Maßnahmen der Zivilkommissäre in Schleswig, eine, von einer Denkschrift begleitete Zirkulardepesche an die bei den Signatärmächten akkreditirten Vertreter Preußens abgegangen. Die Denkschrift beleuchtet alle Monita und Anlagen des dänischen Kabinets und beweist auf's klarste deren Nichtigkeit.

◇ **Berlin,** 20. Apr. Gestern Nachmittag trafen auf der Hamburger Eisenbahn 128 dänische Kriegsgefangene unter der Eskorte von 1 Offizier und 22 Mann hier ein. Dieselben erhielten auf dem Hamburger Bahnhof warme Kost und fuhren dann mittelst der Verbindungsbahn nach dem Frankfurter Bahnhof weiter, um nach Glogau befördert zu werden. Dort werden die Gefangenen internirt. Binnen kurzem sollen auch nach Neisse, Cosel, Thorn und Graudenz Transporte von dänischen Gefangenen abgehen.

Dem Vernehmen nach stehen die letzten Truppentransporte nach dem Kriegsschauplatz mit der beabsichtigten Okkupirung Jütlands im Zusammenhang. Preußen und Oesterreich haben die Nothwendigkeit erkannt, diese dänische Provinz vollständig zu besetzen, damit zur Schadloshaltung für die Verluste, welche dem deutschen Handelsverkehr durch die rechtswidrigen Kapereimaßregeln Dänemarks zugefügt worden sind, ein ausreichendes Pfand gewonnen werde. Auch dürfte alsbald eine förmliche Belagerung der Festung Fridericia eintreten. Doch scheint es, als werde die verbündete Armee mit weitern kriegerischen Zwangsmaßnahmen gegen Dänemark erst dann vorgehen, wenn die Erwartung fehlschlagen sollte, daß die Vorstellungen anderer Mächte innerhalb einer bestimmten Frist Dänemark zum Aufgeben seines ungebührlichen Verfahrens auf der See bewegen würden.

Wie uns auch heute wieder von mehreren Seiten versichert wird, ist die Sendung Lord Clarendon's nach Paris in der Hauptsache als gescheitert zu betrachten. England geht offenbar darauf aus, vor dem Beginn der Konferenz möglichst eine Koalition gegen Deutschland zu Stande zu bringen. Diesem Bestreben läßt Frankreich keine Förderung zu Theil werden, weil es nicht muthwillig Verwicklungen sucht, und ernste Bedenken trägt, durch eine tendenziöse Parteinahme für das handgreifliche Unrecht Dänemarks sich tief mit Oesterreich, Preußen und dem Deutschen Bunde zu verfeinden.

Berlin, 20. Apr. Wegen des heutigen Buß- und Bettags sind die Zeitungen nicht erschienen. Sie hätten die ersten ausführlichen Berichte über die Erstürmung der Düppeler Schanzen bringen müssen. Die telegraphisch eingegangenen Verlustlisten sind noch sehr lückenhaft und ungenau. Man erfährt, daß dem General Raven durch eine Kanonenkugel ein Bein zerschmettert wurde; Generalleutnant v. Manstein erhielt eine Kontusion. Unter den Todten befinden sich (außer dem schon genannten Major v. Beeren) Hauptmann v. Stwolinski von Königin Elisabeth, Leutnant v. Negelein von Königin Elisabeth, Hauptmann v. Cranach vom 13. Regiment, Leutnant Lommatsch (?) von den Pionieren, Leutnant v. Schulenburg vom 35. Regiment, Hauptmann v. Kameke vom 35. Regiment. — Die Schanze Nr. 10 wurde durch Kapitulation genommen. — Die Wiener „Presse" läßt sich telegraphiren: Eine Zirkularnote Drouyn de Lhuys' vom 8. d. bezeichnet ausdrücklich die Berufung und Befragung der schleswig-holsteinischen Ständeversammlung als den vernunftgemäßesten Ausweg.

Wien, 18. Apr. (Fr. J.) Unser Finanzminister, Hr. v. Plener, scheint mit der Ausschreibung einer neuen Anleihe im Betrag von 70 Millionen Ernst machen zu wollen. Wir hören, daß die Anleihe in 34 Jahren tilgbar sein und zum Kurs von 85 emittirt werden soll. Zinsen und Amortisation erfolgt in Silber, ohne jeglichen Steuerabzug.

Wien, 18. Apr. Durch kaiserl. Entschließung vom 31. März wurde bestimmt, daß den auf vollen Kriegsfuß und auf Kriegsgebühr gesetzten Truppentheilen und Organen der Armee, welche während der Kriegsoperationen in Dänemark bei dem 6. Armeekorps eingetheilt und daselbst auch wirklich anwesend waren, das Jahr 1864 bei Berechnung der Dienstzeit behufs der Pensionsanweisung doppelt zu gelten habe. Das Jahr 1864 wird somit den dabei betheiligten Truppenkörpern als Feldzugsjahr angerechnet.

Wien, 19. Apr. Die offiziöse „Generalkorresp." schreibt heute:

Das schwarz-weiße Banner weht seit gestern auf den zerschossenen Schanzen von Düppel, dem letzten Bollwerk der Dänen gegen die Deutschen. Nach dem Aufschwunge, den unsere eigenen Gefühle bei den Nachrichten von den Waffenthaten der kaiserlichen Truppen auf den Schlachtfeldern von Schleswig und Jütland nahmen, können wir uns das stolze Bewußtsein vorstellen, das heute die Brust eines jeden Preußen hebt und mit dem ein jeder von ihnen auf die königl. Armee sieht. Ungeduldig des Augenblicks harrend, wo sie ihres alten Ruhmes vor den Augen Europa's sich würdig zeigen konnte, hat sie ihn gestern neu und glänzend bewährt. Oesterreich und mit ihm gewiß auch ganz Deutschland begrüßt freudig den neuen glänzenden Sieg deutscher Waffen.

Dasselbe Organ erklärt die Mittheilung eines Wiener Blattes über die Eventualität einer österreichisch-russischen Intervention in den Donaufürstenthümern für gänzlich unbegründet.

Ferner schreibt die „Generalkorresp.":

Die Nachrichten, welche aus den Donaufürstenthümern und aus den nördlichen Provinzen der Türkei überhaupt Tag für Tag eintreffen, zeugen von einem Zustand der Dinge in diesen Ländergebieten, welcher natürlich die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. In letzterer Zeit wird auch viel von Maßregeln gesprochen, welche die angrenzenden Regierungen in der Voraussicht gewisser Eventualitäten zu ihrem Schutze vorbereiten. Wie wir einem auswärtigen deutschen Blatt entnehmen, geht man hierin so weit, von Annexionsabsichten zu sprechen, die Oesterreich nähren soll. Es ist dies eine Abirrung, die sich, wir geben es zu, übrigens leicht erklären läßt. Eine Reihe von Thatsachen ähnlichen Charakters, die sich im Lauf der letzten Jahre in andern Theilen Europa's vollzogen, übt ihren Einfluß bei den Vermuthungen, die man auf dem Feld der Politik anstellte. Wir haben nicht nöthig, zu bemerken, daß die Politik Oesterreichs die letzte sein dürfte, die in diesem Punkt sich nach den Beispielen Anderer richten wird.

Frankreich.

♁ **Paris,** 20. Apr. Der „Moniteur" widerlegt die Behauptung des „Morning Star" und des „Daily-News", daß Lord Clarendon dem Kaiser als Konzession Namens der brittischen Regierung versprochen habe, daß Garibaldi seinen Aufenthalt in England abkürzen werde. „Diese von einigen französischen Blättern wiederholte Nachricht — sagt das offizielle Blatt — ist völlig unbegründet. Die franz. Regierung hat Lord Clarendon hinsichtlich Garibaldi's keinerlei Bemerkung gemacht." — Die Konferenz wurde heute in Downing-Street eröffnet. Was den Ausgang derselben betrifft, so ist man weniger ruhig, als es vor einigen Tagen noch den Anschein hatte. Die „France" versichert zwar heute Abend, daß über das Einverständniß zwischen Frankreich und England kein Zweifel bestehe. Der „Constitutionnel" aber läßt in einem halboffiziellen Artikel durchblicken, daß die friedliche Lösung des dänischen Konflikts mittelst Ausführung des Vertrags von 1852 auf Hindernisse stoßen dürfte, und dann jeder neuen Kombination eine Befragung der Bevölkerung der Herzogthümer in einer den Landessitten entsprechenden Weise vorangehen müßte. Preußen ist, wie man versichert, fortwährend gewillt, sich hinsichtlich des Plebiscit-Antrags auf Seite Frankreichs zu stellen. — Das Banket zur Feier des 300jährigen Geburtstags Shakespeare's, welches nächsten Samstag im „Grand Hotel" stattfinden sollte, wurde von der Behörde untersagt. Ebenso erhielt Herr Fred. Morin, welcher in der Rue de la Paix Vorlesungen über „Molière als Philosoph" begonnen hatte, Weisung, diese Vorlesungen einzustellen. — Der italienische Minister Hr. v. Menabrea, welcher seit einigen Tagen in Paris ist, hat dem Vernehmen nach den Auftrag, die Absichten der franz. Regierung für den Fall zu erforschen, welchen die schwankende Gesundheit und das hohe Alter des Papstes in mehr oder minder naher Zukunft herbeiführen muß. — Das Gesetz über die Zuckerzölle wurde unter den von Hrn. Thiers beantragten Modifikationen mit 228 gegen 24 Stimmen angenommen. Was die Prüfung der von der Regierung beantragten neuen Einregistrirungs- 2c. Gebühren betrifft, so wurde dieselbe, dem Wunsch der Regierung entgegen, an eine Spezialkommission verwiesen. — Die Börse ist in voller Reaktion. Rente, welche vor einigen Tagen 68 Fr. überstiegen hatte, fiel heute bis auf 67.10 und au comptant ging sogar der 67r verloren. Cred. Mob., vorgestern 1355, bleibt heute 1230. In London und in Amsterdam hatte die Subskription auf die mexikanische Anleihe keinen Erfolg. Ital. Anl. fiel um 50 c. auf 68.80.

Dänemark.

* Die Kunde von dem Fall Düppels drängt zwar das Interesse an den Begebenheiten, welche der Erstürmung vorhergingen, in den Hintergrund; doch dürften einige Bruchstücke aus den Mittheilungen des im dänischen Lager weilenden Korrespondenten der „Times" noch lesenswerth sein; sie gehen (aus Ulkebüll vom 11., 12. und 13. April datirt) auf die Stimmung der dänischen Armee ein und lassen schon deutlich die Ahnung des Unvermeidlichen durchblicken.

Die Preußen haben sich die Erfahrung zur Lehre dienen lassen und erkannt, daß die Wirkung ihres Feuers auf dessen Ausdehnung entlang der ganzen Linie und auf seiner ununterbrochenen Kontinuität beruht. Die Dänen auf den Bastionen sind todtmüde; nirgendwo ist für sie ein Platz der Ruhe und Sicherheit. Auf dem ganzen Wege, von Sonderburg und seinen Brücken an bis zu der Düppeler Höhe, sind sie dem mörderischen Feuer bloßgestellt; nicht eine Baracke, nicht ein Zelt ist sicher. — 12. April. Niemand wagt sich mehr über die Brücken. Der Boden zwischen Brücke und Forts ist buchstäblich aufgepflügt von dem eisernen Hagel. Die Soldaten haben Karrenladungen von Bombenbruchstücken gesammelt und einem Geschützgießer verkauft. Die Dänen wissen nun, daß ihre Artillerie ohnmächtig ist gegen die gewaltige Reihe von Batterien, welche sie allseits umgeben, und die sich vom Broackerlande bis zum Sandberger Holze erstrecken, welche mit ihrem Kugelregen fast den Himmel verdunkeln und von beiden Seiten den Weg über den Sund bedrohen. Die Dänen kämpfen nicht mehr mit „Hoffnung gegen Hoffnung"; ihre Aufgabe ist es, da zu stehen und auf sich schießen zu lassen, sich bewußt, daß ihr Opfermuth ein fruchtloser sein wird. Die Forts 4, 6 und 8 sind in der vergangenen Nacht fast vollkommen demaskirt worden. Man hat sich viele Mühe gegeben, sie wieder herzustellen, aber vergebens; in wenigen Stunden lagen sie wieder da — ein Haufe von Trümmern. Das preußische Geschützfeuer hat in der langen Uebung eine tödtliche Sicherheit gewonnen. Unter den Kranken und Leichenträgern beginnt ein verdrossener, meuterischer Geist um sich zu greifen, unter diesen Burschen, die vormals, „lustig wie die Todtengräber", am lautesten sangen. Die Dänen haben täglich gegen hundert Kampfunfähige... Am 10. wurde in Ulkebüll ein Kriegsrath abgehalten, und die versammelten Offiziere beschlossen die Position bis zum letzten Tropfen Blutes zu vertheidigen. Wie lange aber wird es dauern, bis die kleine Armee bei so großen Verlusten gänzlich vernichtet ist?

Kopenhagen, 17. Apr., Nachmittags. (Hamb. Nachr.) Das Kriegsministerium berichtet heute Morgen: Das feindliche Feuer war gestern bedeutend langsamer als gewöhnlich, ungefähr 2 Schüsse per Minute. Die Arbeiten des Feindes vor unserm linken Flügel sind trotz unseres Feuers etwas fortgeschritten. Unser Verlust an Todten und Verwundeten ist verhältnißmäßig weniger bedeutend.

Mittags: Heute Vormittag 10 Uhr berichtet das Oberkommando, daß der Feind gestern Abend gegen 11 Uhr sich einer Strecke unserer Schützengräben bemächtigt hat, nämlich von der Straße bis zur Schlucht in Abstand von ungefähr 400 Ellen von unsern Werken. Die Beschießung war heute Nacht und heute Morgen heftig. Leutnant de Sene vom 16. Regiment ist gefallen; die Leutnante Rye und Hoppe sind leicht verwundet.

Kopenhagen, 19. Apr. Die „Berling. Ztg." bringt nachstehende Meldung an den Kriegsminister von gestern (Montag) Nachmittag: Die Armee ist auf Alsen und hat viele Todte und Verwundete. Aus Augustenburg wird demselben Blatt unterm Gestrigen berichtet: Das 9. und das 20. Regiment haben gestern große Verluste erlitten. Drei Oberste, ein Oberstleutnant und zwei Majore sind verwundet; Oberstleutnant Schulten ist todt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 16. Apr. Die während des orientalischen Krieges geräumten Forts an der Ostküste des Schwarzen Meeres werden jetzt wieder mit russischen Truppen besetzt. Ein russisches Geschwader ist von Feodosia ausgelaufen, um bei dieser Operation behilflich zu sein.

Warschau, 17. Apr. Ein Ukas enthebt den Erzbischof Felinski definitiv seines Amtes in der Diözese Warschau. Man geht damit um, sämmtliche Klöster in Polen zu säkularisiren.

Großbritannien.

* **London,** 19. Apr. Ueber die Erstürmung der Düppeler Schanzen herrschen Trauer und Entrüstung im anglodänischen Lager. Aber die „Times", die vor jedem Erfolg ihren tiefen Respekt nicht unterdrücken kann, spricht mit wunderbarer Mäßigung und Anständigkeit von den Preußen. Nachdem sie die Bemerkung vorausgeschickt hat, daß die bevorstehende Konferenz der Hauptgrund war, daß die Belagerungsarbeiten seit kurzem so eifrig betrieben wurden, sagt sie u. A.:

Es mag kein großer Sieg sein, den die Preußen errungen haben, kein angemessenes Thema der Ruhmrederei liefern, aber es ist immerhin ein Sieg, und Preußen darf sich und seinen deutschen Freunden dazu Glück wünschen, daß die dänische Streitmacht vom Festlande Schleswigs ganz vertrieben ist. Die zwei alliirten Mächte haben erreicht, weßhalb sie nach eigener Erklärung die Waffen ergriffen hatten. Sie haben „ihr Faustpfand". Die Operationen sind ohne Unehre für Dänen oder Preußen zu Ende geführt worden.... Früher oder später werden die Alliirten im Stande sein, den Sund zu überschreiten und die Dänen zum Rückzug auf ihre Schiffe oder zur Kapitulation zu zwingen.... Aber es wird eine bessere Aussicht auf ein gutes Ver-

hältniß zwischen den Deutschen und Dänen, zwischen dem Souverän und seinen Unterthanen vorhanden sein, wenn der Krieg zu Ende geht, ohne daß die dänische Armee auf den tiefsten Punkt der Noth herabgebracht ist. Wir freuen uns, glauben zu dürfen, daß bei den Berathungen die beiden Westmächte vollkommen einig sein werden.... Sie sind beide dafür, die Integrität der dänischen Monarchie aufrecht zu halten.... Die Fragen, über die wirklich ein Streit stattfinden wird, mögen schwierig sein, aber sie beziehen sich mehr auf Verwaltung und politische Rechte, als auf Nationalität und Dynastie. Eine Fortsetzung des Feldzugs könnte nur das Zustandekommen eines befriedigenden Ausgleichs verzögern.

„Morn. Post", „Daily News" und „Herald" sprechen oder eigentlich schimpfen im alten Tone fort. Die „Post" bemerkt:

Die Uebermacht hat gesiegt. Ueberall außerhalb Deutschlands wird man die Kunde mit tiefstem Bedauern vernehmen. Daß die Dänen sich mit Ruhm bedeckt haben, werden selbst ihre boshaftesten Feinde nicht zu läugnen wagen... Die große Zahl dänischer Gefangenen, welche Preußen gemacht haben soll, findet vor der Hand keinen Glauben bei uns. Wir wissen aus Erfahrung, daß man sich auf Nachrichten aus dem deutschen Lager nicht verlassen darf.

Der „Herald" ruft:

Consummatum est! Der „sündhafte Frevel" ist ein triumphirendes Faktum. Die Dänen haben sich mit unsterblichem Ruhm, die Preußen mit unsäglicher Schmach und Schande bedeckt.

Die Mehrzahl der heutigen Blätter beschäftigt sich warm mit der plötzlich angekündigten Abreise Garibaldi's. Mehrere, wie „Daily News" und „Advertiser", haben Lust, die Krankheitszeugnisse, welche dem General ohne sein Willen und Wollen ausgestellt würden, für ein Zeichen zu halten, daß höhere Staatsrücksichten eine Verlängerung seines Aufenthalts nicht wünschenswerth erscheinen lassen.

* **London,** 19. Apr. Es ist kein Wunder, wenn der arme Garibaldi unter der Last der Ehrenbezeigungen, mit welchen das von einem wahren Paroxysmus des Heroenkultus erfaßte England in rückhaltslosester, man darf wohl sagen in rücksichtslosester Schwärmerei ihn Tag um Tag von Morgens fünf bis Abends elf Uhr überhäuft, fast zu erliegen droht, so daß ihm von seinen Aerzten der Rath gegeben werden muß, sich vor den betäubend geräuschvollen Ovationen seiner Vergötterer wieder in die stille Einsiedelei auf Caprera zu flüchten. Der ihm zugemutheten Anstrengungen sind mehr gewesen, als seine noch immer geschwächte Gesundheit ertragen konnte; und statt seinen Triumphzug durch die Provinzen zu halten, wird er am Freitag schon die Hauptstadt verlassen, um nach kurzem Aufenthalt in Cornwall bei „seinem Engländer", Oberst Peard, der ihm als getreuer Freund und Dolmetscher zur Seite gestanden hat, am nächsten Montag die Heimreise anzutreten.

In aller Frühe begann der General gestern schon Deputationen zu empfangen und Adressen von verschiedenen Körperschaften entgegenzunehmen. Eine polnische Deputation beschenkte ihn mit einem zierlichen Kleinod, welches einen Adler und eine Krone darstellte; eine dänische Deputation verlas und überreichte ihm eine Adresse, auf welche Garibaldi die Antwort gab:

Ich bin erfreut, Sie zu sehen und Ihnen versichern zu können, daß meine Sympathien mit Ihrer kleinen edlen Nation gehen, welche mit so kolossalen Mächten im Kampfe ist. Ich bin ein treuer Freund des tapfern dänischen Volkes. Mein Herz ist mit Ihnen; und wenn ich wüßte, daß die dänische Regierung meine Dienste annehmen wollte, so wäre ich geneigt, ihr dieselben anzubieten; und wenn ich für Ihre Sache falle, so würde ich fallen im Kampfe gegen den gemeinsamen Feind Italiens, Dänemarks und der Freiheit.

Der Befreier Italiens und Vorkämpfer der Nationalitäten scheint sich von der Sache der Freiheit und Nationalität im Norden Europa's ziemlich unklare Begriffe gebildet oder wenigstens hier eingeflößt erhalten zu haben, wie dies auch seine Rede im Krystallpallast am vorigen Sonnabend bezeigte. Nachdem der General noch eine unzählige Menge von Einzelbesuchen empfangen hatte, fuhr er gegen 10 Uhr mit Hrn. Karl Blind zu des Letztern Wohnung, von dort zu Hrn. Ledru-Rollin und zu Hrn. Louis Blanc.

Nach Staffordhouse zurückgekehrt, trat er um halb 1 Uhr die weite Fahrt nach dem Krystallpallast an, vom herrlichsten Wetter begünstigt. Es war der Tag, welcher zum „Empfang des Volks" bestimmt war. Man hatte auf eine ungeheure Zahl von Festtheilnehmern gerechnet; ein mäßig scheinender Anschlag lautete auf 70- bis 80,000. Doch erwies sich diese Annahme als eine große Ueberschätzung; denn amtlicher Kontrole zufolge wurde die Zahl 25,000 nicht überschritten. Tausende und aber Tausende mögen sich durch die Furcht vor zu gewaltigem Gedränge von der Theilnahme an der Festlichkeit haben abschrecken lassen. Von der wartenden Menge bei seinem Erscheinen mit unbeschreiblichem Enthusiasmus begrüßt, ward er, umgeben von den hier anwesenden frühern Mitgliedern der englischen Garibaldi-Legion, zu der für ihn errichteten Tribüne geleitet. Der Beifallsruf des Publikums, als er in seinem Sessel Platz nahm, übertäubte gänzlich die von einem riesigen Orchester gespielte Hymne „vom siegreichen Helden". Nun begann die Ueberreichung von Adressen und wieder Adressen; wir wissen nicht, ob deren 40 oder 50 waren. Alle möglichen Körperschaften waren neben den zahlreichen Arbeitervereinen vertreten; einige Namen werden genügen, um einen Begriff von dem bunten Wirrwarr von Korporationen zu geben, welche eine zum mindesten schriftliche Haranguirung des italienischen Patrioten für eine unabweisbare Nothwendigkeit hielten: der Verein der Freunde des Vaterlandes, der Streathaner Mäßigkeitsverein, die Londoner Gesellschaft der sonderbaren Käuze, die universale Liga, der lokale Orangistenverein, die Todtenverbrennungs-Gesellschaft, der Anti-Schnupftabak- und Rauch-Verein, die Kehr-vor-deiner-Thür-Liga, der Verein der Steuerzahler von Poplar, die kongregationellen Dissenter, ein Bibelverein (welcher dem General mehrere Exemplare der heil. Schrift überreichte) 2c. 2c.

Mit weiser Vorsicht war die Mitgliederzahl einer jeden Deputation auf sechs beschränkt und das Verlesen von Adressen untersagt worden. Zuletzt kamen einige Vereine, welche ausländische Beziehungen hatten. Auf die „Hoxton Friends of Italian Liberty" folgte die Deputation hiesiger Polen mit einem Banner, welches die einfache Aufschrift „Polen" trug. Bei dessen Anblick richtete sich Garibaldi zum ersten Mal von seinem Sitze auf und empfing die Deputation stehend und mit allen Zeichen von Achtung, und als sie vorbeipassirt war, trat er an den Rand der Tribüne und rief zweimal mit lautem Nachdruck aus: „Großmüthiges englisches Volk, verlaß Polen nicht!" auf welche Worte ein Sturm von Beifallsbezeigungen Seitens des Publikums folgte. Garibaldi war augenscheinlich voll von dem Gedanken an Polen, denn seine Antwort auf die von den in London lebenden Schweizern ihm zunächst überreichte Adresse lautete: „Und auch ihr, laßt das arme Polen nicht rettungslos untergehen!" Eine Adresse der weiland Garibaldischen Legionäre und die Garibaldihymne schlossen die Reihe von Zeremonien, und der Held des Tags schickte sich an, den Pallast zu verlassen.

Bisher war Alles in mustergiltiger Ordnung vor sich gegangen; aber nun, als der General am Orchester vorbeipassiren wollte, stürzten die Mitglieder der verschiedenen Deputationen, welchen sich dort aufzustellen erlaubt war, in tumultuöser Hast über den Gefeierten her, um ihm die Hand zu drücken; und es bedurfte gewaltiger Anstrengungen der Polizei, die fast einem Kampfe gleichkamen, um das Opfer des Enthusiasmus vor seinen Bewunderern zu retten. Als die Ruhe wieder hergestellt war, und Garibaldi noch von dem Balkon aus den prachtvollen Anblick der im Sonnenschein und im Frühlingsschmuck vor ihm liegenden Gärten des Krystallpallastes mit ihren wunderbar schönen Wasserkünsten genossen hatte, fuhr der Wagen vor, und der General kehrte in die Stadt zurück, und zwar zu Hrn. Seely's Behausung, woselbst er die nächsten Tage zubringen wird. Auf den Abend war er zu dem Marquis v. Clanricarde geladen, welcher zu Ehren des Gastes eine große Gesellschaft in seinem Hause versammelt hatte.

Heute hält Garibaldi seine Fahrt in die City; in der Guildhall wird er aus den Händen des Lord Mayors den Bürgerbrief empfangen.

Badischer Landtag.

†† Karlsruhe, 21. Apr. 38. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitz des Präsidenten Hildebrandt.

Von Seiten der großh. Regierung anwesend: Der Präsident des Justizministeriums, Staatsminister Dr. Stabel; der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath Dr. Lamey.

Nach Eröffnung der Sitzung wird eine Petition der Gemeinde Sinsheim, die Eisenbahn nach Rappenau betr., angezeigt.

Zunächst wird der auf der Tagesordnung stehende Bericht des Abg. Walli über den Gesetzentwurf, die Ergänzung und Erläuterung der allgemeinen deutschen Wechselordnung betr., zur Berathung ausgesetzt.

Abg. Busch glaubt bei dieser Gelegenheit das langwierige, aber auch mißliche und den Einzelverfassungen gefährliche Verfahren, wie allgemeine deutsche Gesetze zu Stande kommen, zur Sprache bringen zu müssen.

Es meldet sich Niemand weiter zum Wort, und wird hierauf das ganze Gesetz unverändert einstimmig angenommen.

Die Tagesordnung führt weiter zur Fortsetzung der Berathung des vom Abg. Seiz erstatteten Berichts über das Budget des Ministeriums des Innern, Tit. X—XII, Kultus, Unterrichtswesen, Wissenschaften und Künste.

Tit. XI, Unterrichtswesen. C. Lyceen, Gymnasien und Pädagogien.

Abg. v. Feder befürwortet die Verbesserung des Lyceumsgebäudes in Wertheim.

Abg. Moll will darauf aufmerksam machen, ob nicht in den mittlern Unterrichtsanstalten gegenüber den Realschulen eine Veränderung des Lehrplans vorgenommen werden solle, daß nämlich entweder in den Gymnasien mehr Gewicht auf die Realien gelegt, oder in den Realschulen die Erlernung der klassischen Sprachen, namentlich der lateinischen, in den Schulplan aufgenommen werde.

Abg. Knies: Die vom Abg. v. Feder geschilderten Mißstände des Schulgebäudes in Wertheim kenne er aus eigener Erfahrung.

Die vom Abg. Moll berührte Idee des gemeinsamen Unterbaues für Realschulen und gelehrte Schulen sei ein Gegenstand, der reifliche Erwägungen erfordere und mit dem sich auch die großh. Oberschulbehörde beschäftige.

Abg. Pagenstecher wünscht nicht eine Verkürzung der klassischen Studien.

Dagegen werde in den gelehrten Mittelschulen viel zu viel Gewicht auf die grammatikalische Seite gelegt, zu wenig auf das kursorische Lesen der alten Schriftsteller; die Jugend lerne grammatikalische Spitzfindigkeiten kennen, statt die alte Welt kennen zu lernen, und bekomme so oft einen wahren Ekel vor den klassischen Studien. Ebenso sei auffallend, wie wenig die jungen Leute in den Realfächern, namentlich in der Mathematik, wissen; auch sei die Behandlung der Geschichte mangelhaft.

Er glaube diesen Gegenstand vorzugsweise der Erwägung der Oberschulbehörde empfehlen zu müssen.

Abg. Lamey (Pforzheim): Der Gedanke des kursorischen Lesens ist sehr beliebt, aber man kommt selbst mit dem Willen des kursorischen Lesens in die gründlichere formale Methode. Gerade in der formalen Behandlung liegt eine der Hauptstärken der klassischen Studien.

Abg. Beck: Er gehöre selbst einer mehr realistischen Richtung an; aber er würde es beklagen, wenn man den Versuch machen wollte, humanistisches und realistisches Prinzip, die unverträglich seien, zu vereinigen. Multum, non multa. Das wünsche er auch, daß der humanistische Unterricht mehr realistisch werde, nicht zu einem blos linguistischen ausarte, wie dies leider in ganz Deutschland der Fall sei gegenüber dem englischen und französischen Unterricht.

Abg. Frick: Es wäre schwierig, einen Lehrplan zu entwerfen, der allen den verschiedenen Anforderungen entspreche; es muß hier ein Mittelmaß eingehalten werden. Nicht zu läugnen ist übrigens, daß der philologische Unterricht in unsern Lyceen und Gymnasien so gegeben wird, als müßten alle Schüler Philologen werden.

Abg. Allmang: Die höheren Bürgerschulen sind aus der Erkenntniß hervorgegangen, daß in den Lyceen 2c. die jungen Leute nicht genug für ihren unmittelbaren Lebensberuf lernen; man solle daher nicht wieder zurückkehren zu Dem, was man aufgegeben.

Abg. Lamey (Pforzheim) bemerkt, daß im Wissen unsere Schüler nicht gegen norddeutsche zurückstehen, wie dies wohl behauptet werde.

Zu E., Gewerbschulen, spricht Abg. Gerwig den Wunsch aus, daß größeres Gewicht auf den Zeichenunterricht gelegt werde.

Abg. Frick: In dieser Beziehung sind in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht worden.

Abg. Busch: Die Arbeiterbildungs-Vereine sind im Grunde genommen nichts Anderes, als freiwillige Gewerbschulen. Aus längerer Erfahrung könne er bestätigen, daß das Streben dieser jungen Leute ein löbliches sei, das alle Anerkennung verdiene; er wolle nur im Allgemeinen die Bitte an die Mitglieder des Hauses und den Lehrerstand richten, diese Vereine in ihren Bestrebungen zu unterstützen.

Abg. Dietz: Seine Erfahrung habe ihn auch zu der Ueberzeugung gebracht, daß der Zeichenunterricht ein wichtiges Förderungsmittel für die Gewerbtreibenden sei; in dieser Beziehung sei die Einrichtung Württembergs zu empfehlen, daß die jungen Gewerbschullehrer in den Ferien einen weitern Kursus im Zeichnen durchmachen.

In dieser Beziehung seien auch die Arbeiterfortbildungs-Vereine tüchtig, und es sei nur zu wünschen, daß ihr Streben in der bisherigen Weise fortdauere.

Gerade auch von einem Deutschland bereisenden Fremden sei in der letzten Zeit es rühmend hervorgehoben worden, daß die Arbeiterbildungs-Vereine hier in Baden Tüchtiges für die Bildung des Arbeiterstandes leisten.

F. Volksschulwesen.

Abg. Gerwig macht auf die Wichtigkeit der beabsichtigten Reform des Volksschulwesens aufmerksam und wünscht, daß von Seiten der großh. Regierung eine Auskunft über den Stand der Frage gegeben werde.

Abg. Moll: Er wolle bei dieser Gelegenheit bei der Wichtigkeit des Gegenstandes auf eine Aeußerung Beck's in der frühern Debatte zurückkommen; wenn Derselbe wegen der Freiheit der Kirche auf das Beispiel Belgiens warnend hingewiesen, so habe er doch gewisse Verhältnisse dort übersehen.

Die Schule muß in den Händen des Staates sein; der letztere hat die Pflicht, die Schule, die Bildung der Jugend, zu überwachen und die oberste Leitung nicht aus seinen Händen zu geben.

Er hoffe, daß bei dem zu erwartenden Schulgesetz gerade dieser Punkt werde berücksichtigt werden. Auch auf die bessere Stellung der Lehrer müsse Bedacht genommen werden.

Alle jene Angriffe von gewisser Seite werden schließlich in ihr Nichts verschwinden, und das ganze Land wird die Schulreform als die segensreichste Errungenschaft begrüßen.

Abg. Beck: Daß der Staat das vollkommene Recht hat, seine Schulen zu ordnen und zu reformiren, ist selbstverständlich. Aber eine andere Frage ist es, wie er das Recht ausübe. In dieser letztern Beziehung dürfe die Schulreform, so gut sie auch in der Theorie sein möge, die realen Verhältnisse nicht verkennen, sonst würde sie gerade das Gegentheil von segensreich werden. Gerade von Belgien können wir lernen, daß wir eine Macht nicht verkennen dürfen in der Schulfrage, die große Geltung hat.

Der Kirche darf man nicht Das, was sie fordern kann, versagen, sonst versetzt man sie in die Nothwendigkeit, mehr zu erstreben. Verkennt man die billigen Forderungen, die der Klerus an die Volksschule hat, so wird man in 20 Jahren lauter Klerikalschulen haben, und die Staatsschulen werden leer stehen.

Nach einer längern Besprechung dieser Angelegenheit, die wir morgen ausführlich nachtragen werden, werden die noch übrigen Positionen nach den Kommissionsanträgen ohne Diskussion genehmigt.

†† Karlsruhe, 21. Apr. 39. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 23. April, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts des Abg. Roßhirt zu dem Gesetzentwurf über die Verwaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und das Notariat.

Vermischte Nachrichten.

— Altenburg, 17. Apr. (Dr. J.) Gestern Abend fand auf dem Residenzschlosse die feierliche Vermählung des Prinzen Nikolaus August von Schweden, Herzogs von Dalekarlien, mit der Prinzessin Therese Eduard von Altenburg statt.

— Sonderburg. Nach der Einnahme des Sonderburger Brückenkopfs — schreibt die „Köln. Ztg." — tritt die Festung Sonderburg selbst in den Vordergrund. Denn als eine solche wird sie zu bezeichnen sein, obwohl sie keine Flanken, sondern nur Fronten hat, davon aber fünf hinter einander, alle darauf berechnet, daß zur See Deutschland machtlos sei. Davon sind drei jetzt in preußischen Händen: die Düppeler Schanzen, die neuen Retranchements und der Brückenkopf; die vierte Befestigungsreihe liegt zwischen dem Alsensunde und den Sonderburger Gebäuden, die fünfte aber auf den die Stadt umgebenden Höhen. Dies sind die Baadsager Schanzen. Daß diese fünfte Befestigungsreihe ihre Front, statt nach Alsen hinaus, nach Westen kehrt, also nach der Stadt hinein und dem Sundewitt zu, ist das Abnorme der dänischen Fortifikationen, die sehr viel Aehnliches mit der Nord- und Südseite von Sebastopol haben. Daß die vierte Festungsreihe nicht getroffen werden konnte, ohne die Gebäude zu treffen, liegt auf der Hand, und es heißt unter solchen Verhältnissen etwas stark auf englische und französische Unwissenheit rechnen, wenn die Dänen über Bombardement einer offenen Stadt schreien.

— Wien, 19. Apr. Der Schlachtenmaler Fritz L'Allemand hat seine Studien in Schleswig beendet und ist mit einer Reihe von Skizzen zurückgekehrt, welche er bereits die Ehre hatte, dem Kaiser vorzulegen. Er hat den Auftrag erhalten, zunächst 3 größere Bilder, die Gefechte von Oberselk, Oeversee und Veile, zu malen.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

20. April.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 11,80'''	+ 6,5	N.O.	schw. bew.	heiter, kühl
Mittags 2 „	„ 11,23'''	+15,0	„	„ „	„ wdg., mild
Nachts 9 „	„ 11,10'''	+ 9,0	„	„ „	„ kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 22. Apr. 2. Quartal. 55. Abonnementsvorstellung. Zur Feier des 300jährigen Geburtstages William Shakespeare's: **Festouverture;** von Beethoven. **Prolog;** gedichtet von Otto Devrient, gesprochen von Frau Lange. Hierauf, zum ersten Mal: **König Richard der Zweite;** Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare.

Z.h.488. Bonn. Am 17. April, Abends halb zehn Uhr, entschlief nach nur vierzehntägiger Krankheit unsere geliebte Gattin und Mutter,

Bertha Plitt, geb. von Scheibler.

Ihr Tod war unbeschreiblich sanft und selig. Wir bitten unsere Freunde und Bekannten um ihre stille Theilnahme.

Bonn, den 18. April 1864.

Prof. Dr. Plitt.
Bertha Plitt.

Z.h.441. Nr. 12,968. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Den Transport von Knochen, Thierflechsen und grünen Häuten auf der Eisenbahn betr.

Unter Hinweisung auf §. 2 des Gütertransport-Reglements bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß während der Monate Mai bis September einschließlich

Thierflechsen gar nicht,
Knochen nur in ganz trockenem Zustand und nur in Säcken verpackt, und
frische Häute nur, wenn sie sich noch nicht in übelriechendem Zustand befinden,

zur Beförderung auf der großh. Eisenbahn übernommen werden, und daß Knochen, frische Häute, Därme und dergleichen, auch wenn solche als Eilgut aufgegeben werden, nur mit den Güterzügen Beförderung finden können.

Karlsruhe, den 18. April 1864.

Direktion der großh. Verkehrsanstalten.
J. A. d. D.
Poppen.

Schneider.

Loose zur Coburger Lotterie

behufs Ausspielung von Kunstgegenständen zum Besten nothleidender Schleswig-Holsteiner

(Ziehung im Jahre 1864, voraussichtlich 1. Oktbr.)

à Stück 54 kr. sind von der Unterzeichneten zu beziehen. — Pläne auf Verlangen gratis.

Karlsruhe, den 19. April 1864.

G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

Offene Stellen.

Z.h.476. Es sind einige vortheilhafte Stellen, wozu keine besonderen Vorkenntnisse erforderlich, jedoch wegen Uebergabe von Waaren eine baare Sicherheit von Gulden Drei- bis Fünfhundert bedingt, sogleich oder in einigen Wochen zu besetzen. Franko-Offerten, P. P. 6. bezeichnet, an die Expedition dieses Blattes.

Offene Gehilfenstelle.

Z.h.431. Eine der angenehmsten Gehilfenstellen für Pharmazeuten ist sogleich auf kürzere oder längere Zeit zu besetzen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Stellegesuch.

Z.h.459. Ein rezipirter Kanzleigehilfe wünscht sogleich eine Stelle auf einer Obereinnehmerei, Domänenverwaltung oder Zollamt. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Z.h.373. Mannheim.

Für Bauunternehmer und Gypser. Wir bringen hiemit zur Kenntniß, daß wir Lager von schönen rheinischen Gypserröhren unterhalten und erlassen solche bei Abnahme von Parthien zu äußerst billigen Preisen.

Gebr. Hofstätter
in Mannheim.

Bierkessel von ca. 10 bad. Ohm sucht zu kaufen. Wer? bei der Expedition dieses Blattes. Z.h.370.

Z.h.365. Karlsruhe.

Reitpferd-Verkauf.

Stephanienstraße Nr. 78 ist ein fehlerfreies, 9jähriges Reitpferd — Braun — Stute —, welches auch eingefahren ist, zu verkaufen.

Z.h.482. Reutlingen.

Wasserkraft-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist mit dem Verkauf einer **Wasserkraft von 60 Pferden** beauftragt. Dieselbe ist vom Neckar in Rottenburg, an der oberen Neckarthalbahn. Das Wasser ist gleichmäßig, jedoch auf den niedersten Stand gemessen. Die Kraft kann nöthigenfalls auch getheilt werden. Mit der Wasserkraft ist der Antheil an einem Floßgefäll verbunden. Sämmtliche Wasserbauten sind schon fertig.

Die Wasserkraft bietet jedem Geschäftsmann Gelegenheit zu einem vortheilhaften Betrieb. Der Platz selbst, dessen Verkehr durch die Fortführung der oberen Neckarthalbahn sich noch bedeutend steigern wird, ist für die Großindustrie wie für Gewerbe einer der gelegensten des Landes.

Die Plane und Bedingungen sind bei mir einzusehen. Auch kann jeder Zeit ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Reutlingen, den 16. April 1864.

Rechtskonsulent **Hahn.**

Z.h.361. Karlsruhe.

Faßholzlager Pfister Karlsruhe.

Ich erhalte bis Anfang nächsten Monats eine ganze Schiffsladung eichenes Faß-, Schnitt-, Maisch- und Gährbottigholz direkt aus Slavonien, und da der Agiostand in Oesterreich sich gebessert, wodurch derselbe eine bedeutende Preisermäßigung nach sich gezogen, so bin ich im Stande, zu weit billigern Preisen wie bisher verkaufen zu können.

Preislisten können erst bis Mitte Mai nach Ankunft des Holzes verabreicht werden.

Karlsruhe, am 16. April 1864.

Pfister.

Z.h.472. Karlsruhe.

Verbesserte Fenster-Rouleaux-Einrichtung.

Unterzeichneter Firma ist es gelungen, die bisherige komplizirte unzuverlässige Mechanik der Fenster-Rouleaux aufs einfachste und vollkommenste zu verbessern.

Es ist ein Gegengewicht in Form einer Quaste mit Messingrolle, und eine Doppelöhse, wodurch die Schnur zu laufen hat; man kann die Rouleaux beliebig stellen, die Schnüre nützen sich weniger ab. Um das schiefe Aufrollen zu beseitigen, konstruirten wir besondere Rollstangen.

Die Preise sind billig gestellt. Wiederverkäufer erhalten besondern Rabatt.

Zugleich empfehlen wir unser frisch assortirtes Lager gemalter Rouleaux zu billigen Preisen.

Haßlinger & Cie.
in **Karlsruhe.**

Z.h.492.

Bad Gleisweiler,

Eisenbahn- und Telegraphen-Station Landau in der Rheinpfalz.

Rationelle Behandlung chronischer Krankheiten durch **Kaltwasserkur, Dampf-** und **Kiefernadelbäder, Molken, Kräutersäfte** und **Electrogalvanismus.**

Pension für Nichtkranke. — Prospekte und Näheres durch den Badearzt.

Dr. L. Schneider.

Z.h.485.

Villa Falkenstein

bei Herrenalb im romantischen Albthal.

1300 Fuß über der Meeresfläche gelegen.

3 Fahrstunden von Baden-Baden — Wildbad und der Residenz Karlsruhe entfernt.

Kaltwasser-Heilanstalt — Molkenkur — Dampf- und Fichtennadelbäder.

Elegantes Etablissement, für Familien aller Stände, die einen ruhigen, hochgelegenen Landaufenthalt beabsichtigen, seit einigen Jahren rühmlichst bekannt durch den zahlreichen Besuch vornehmer Familien.

Ein Schriftsteller neuerer Zeit nennt Herrenalb **das Gräfenberg des südlichen Deutschlands.**

Aerztlichen Ansichten zufolge, eignet sich die Hochebene Herrenalbs und die herrliche Lage der Villa besonders für Reconvalescenten, an Blut-Armuth und großer Reizbarkeit Leidenden — (Nervenaffektionen). Bleichsüchtige (Chlorotische) erholen sich rasch unter dem Zusammenwirken der reinen, durch die weithin sich erstreckenden Tannenforste aromatisirten Luft, und einer milden äußern Anwendung des Wassers. Der stäte Luftwechsel befördert die Oxydation des Blutes, und somit die Ernährung im hohen Grade.

Der Arzt der Anstalt ist Herr Doktor Weiß.

Prospekte sind bei der Expedition dieses Blattes zu haben.

Herr Doktor Berton in Baden-Baden, welcher die vortheilhafte Lage der Villa Falkenstein kennt, wird jede nähere Auskunft ertheilen.

A. Mahl,
Eigenthümer der Villa Falkenstein.

Z.h.435. Buchen.

Stammholzversteigerung.

Aus den Frhrl. R. v. Rüdtischen Waldungen werden in den Hiebschlägen an folgenden Tagen, je Morgens 9 Uhr anfangend, versteigert,

1) Distrikt rothen Rain, Hainstadter Gemarkung,
Montag den 9. Mai d. J.:
17 Holländerstämme,
48 Eichenstämme zu Bau- und Nutzholz,
84 Buchenabschnitte mit 4010′ 5″ Kubikinhalt.

2) Distrikt Kamberg, Bödigheimer Gemarkung,
Dienstag den 10. Mai d. J.:
19 Holländerstämme,
60 Eichenstämme zu Bau- und Nutzholz,
120 Buchenabschnitte.

Das Stammholz kann auch unter der Hand abgegeben werden, und ist sich hierwegen an die unterzeichnete Verwaltung zu wenden.

Daselbst können auch alle Bedingungen und Kubikinhalte der Hölzer eingesehen werden.

Ein Privatverkauf würde noch rechtzeitig vor dem Versteigerungstage bekannt gemacht werden.

Buchen, den 16. April 1864.

Frhrl. R. v. Rüdtische Verwaltung Eberstadt zu Buchen.
J. Serger.

Z.g.553. Nr. 8207. Pforzheim. (Diebstahl und Fahndung.) Dem Marx Wilhelm Bischoff von Eutingen wurde eine Rolle von preußischen Thalern, im Betrage von 58 fl., entwendet.

Wir bitten um Fahndung auf das entwendete Geld und den zur Zeit noch unbekannten Thäter.

Pforzheim, den 18. April 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gärtner.

Z.g.531. Nr. 3713. Ladenburg. (Fahndung.) Am 5. d. Mts. wurde des Morgens um 5 Uhr beim Waldhof ein Bursche mit einem gewilderten Reh betreten, der behauptete, er sei von Kleinhausen, Großherzogthum Hessen. Derselbe widersetzte sich dem ihn zur Rede stellenden Feldhüter und Polizeidiener Zahnleiter, indem er ein Messer zog und damit zu stechen drohte, ergriff jedoch, mit Zurücklassung seines Rehbocks und des leinenen ungezeichneten Säckchens, in dem er sich befand, die Flucht. Wir bitten, auf diesen Burschen zu fahnden und im Betretungsfall ihn vorführen zu lassen. Das Signalement dieses Burschen ist folgendes: Größe, 5′ 6″; untersetzte Statur, blondes Haar, blonde, unrasirte Bartstoppeln, blaue Augen, spitze Nase. Kleidung: schwarze Tuchkappe mit Lederschild, hellgrauer, langer Rock von Wollenstoff, grau- und blaugestreifte Sommerhosen.

Ladenburg, den 16. April 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Bender. vdt. Hahn, A. j.

Z.g.532. Nr. 3740. Ladenburg. (Nachtrag.) Nachträglich zu unserm Ausschreiben vom 8. d. Mts. bemerken wir, daß der der That Verdächtige seiner Sprache nach aus der Gegend ist, und daß er eine schwarze Tuchkappe mit Lederschild trug.

Ladenburg, den 16. April 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Bender. vdt. Hahn, A. j.

Z.g.529. Nr. 6122. Mannheim. (Aufforderung und Fahndung.) Georg Kaupp von Boll, Kreis Hechingen, Deserteur des königl. preußischen Infanterieregiments Nr. 39 zu Koblenz, ist eines dahier verübten Diebstahls von Kleidungsstücken und Effekten zum Nachtheil des Schlossergesellen Georg Brückmann angeschuldigt.

Derselbe wird aufgefordert, innerhalb 14 Tagen dahier zu erscheinen und sich auf die Anklage vernehmen zu lassen, widrigenfalls nach Lage der Akten gegen ihn erkannt werden wird.

Zugleich bitten wir, auf ihn zu fahnden und ihn auf Betreten hieher abzuliefern.

Mannheim, den 18. April 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Exter.

Z.h.146. Neustadt an der Haardt.

Weinversteigerung

zu Mußbach bei Neustadt an der Haardt in der bayerischen Pfalz.

Mittwoch den 11. Mai nächsthin, um 10 Uhr Vormittags, läßt Herr Dr. **Krätzer,** Gutsbesitzer zu Mußbach, in dem Saale des Herrn Gasthalter Fischer allda, nachverzeichnete, beim Herbsten sorgfältigst ausgelesene und reingehaltene Weine, eigenen Wachsthums, öffentlich versteigern, nämlich:

1	Stück	1857r **Mußbacher Traminer,**
1	„	1858r **Mußbacher,**
1	„	1858r **Mußbacher Traminer,**
14½	„	1859r **Mußbacher Traminer,**
7¼	„	1862r **Mußbacher,**
21¼	„	1862r **Mußbacher Traminer,**
24½	„	1863r **Mußbacher,**
15¾	„	1863r **Mußbacher Traminer,**
½	„	1859r **Mußbacher Rothwein.**

86¾ Stück zusammen.

Die Proben dieser Weine werden vom 1. Mai an täglich an den Fässern verabreicht, sowie auch am Versteigerungstage.

Neustadt an der Haardt, den 4. April 1864.

Werner, kgl. bayer. Notar.

Z.h.445. Nr. 234. Waldkirch. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen versteigern wir mit halbjähriger Borgfrist

Freitag den 29. d. M.,

mit Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Gasthaus zum Bären in Untersimonswald:

1) Das Holz aus dem Kandelwald, welches sich auf dem Ettersbacher Holzplatze befindet, bestehend in 385 Klftr. buchenem, 75 Klftr. tannenem und 52 Klftr. forlenem Scheitholz, 10 Klftr. buchenem Klotzholz, 113 Klftr. buchenem, 22 Klftr. tannenem, 52 Klftr. forlenem und 14 Klftr. fahlweidenem Prügelholz und 3 ahornenen Nutzholzklötzen.

2) Das Klafterholz aus dem Siegelwald, welches im Nonnenbachthal aufgesetzt ist, und zwar: 37 Klftr. buchenes Scheitholz, 15 Klftr. buchenes, 2 Klftr. tannenes Prügelholz und 2¼ Klftr. buchenes Klotzholz.

3) Das Klafterholz aus dem Sommerwald, welches an dem neuen Weg im Griesbachthal sitzt: 136 Klftr. buchenes, 6 Klftr. tannenes Scheitholz, 65 Klftr. buchenes Prügelholz und 4¼ Klftr. buchenes Klotzholz.

Waldkirch, den 17. April 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Krutina.

Frankfurt, 20. April 1864.

Staatspapiere.

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	3½% Obligation.	— —
„	5% do. in holl. St.	— —	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	102⅛ P.
„	5% do. 1852 i. Lst.	80¼ P.	„	4½% do.	101⅞ P.
„	5% do. 1859 „ „	79¾ b.G.	„	4% do.	100¼ P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	92 P.	„	3½% do.	92⅛ P.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	83⅝ P.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99¾ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	69⅛ b.G.	Brschw	3½% O. b. R. à 105	91¼ b.G.
„	5% Met.-Obligat.	61¾ b.G.	Lxbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	92 G.
„	5% do. 1852 C. b. R.	— —	„	4% do. à 105 fr. b. E.	90⅛ P.
„	4½% Met.-Oblig.	55 G.	Frankf.	3½% Obligation.	98½ G.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	— —	„	3% do.	92½ G.
„	4½% do.	100⅜ P.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	85⅝ G.
„	4% do.	96¼ P.	Finnl.	4½% O. i. R. à 105	89¼ P.
„	3½% Staatssch.	— —	Span.	3% inl. Schuld	49⅝ G.
Bayern	4½% 1jährig	101⅞ P.	„	2¼% Schuld	45½ G.
„	4½% ½jährig	102¼ P.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	101¼ P.
„	4% 1jährig	100¼ P.	Italien	5% Rente Fr. à 28 kr.	— —
„	4% ½jährig	100¼ P.	Schwd.	4½% Obligation.	94½ P.
„	4% Ablös.-Rente	100¼ P.	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	94¾ P.
„	3½%	98½ G.	Schwz.	4½% E. O. i. Fr. à 28	— —
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	104⅝ G.	„	4½% Bern. St.-O.	102⅜ P.
„	4% do.	103 G.	„	4% do.	94¼ P.
„	3½% do.	95 P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	97⅝ P.
Baden	4% Obligation.	100¼ P.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	64½ P.
„	3½% do. v. 1842	92¾ G.	„	6% do. r. 1882	61¼ b.G.
G.Hess.	5% Obligation.	102 P.	„	5% do. r. 1871	— —
„	4% do.	99⅞ P.	„	5% do. r. 1874	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	139 P.	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	96⅝ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien	797 P.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	51⅝ P.
5% „ Cred. A. i. O. W.	197½ bez.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	50⅝ P.
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	77 P.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	223½ bez.	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	81¼ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	92 G.	5% do. neueste Emiss. 6/7	75¾ P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	98 P.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	86¾ P.
4% Luxemb. Bank-Aktien	102⅞ G.	5% Galz. Carl Ldwd.-PrO. 6/7	86¼ P.
Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28	— —	4½% Hess. Ldwigsb.-Prior.	101⅝ G.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	315 G.	5% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
3½% Frankf. Han. Esnb.-A.	98⅛ P.	5% „ „ 2. „ „ „	— —
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	195 G.	4½% Ldwb.-Verb. Pr.-Obl.	102½ P.
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	114 bz. G.	4% „ „ „	98½ P.
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	69¾ P.	4½% Rhein-Naheb. Pr.-O.	98¼ G.
Rhein-Nahe-Bahn	28¾ b.G.	5% Ital. R 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Ldwb.-Verb. Eisenbahn	145 P.	4% Südd. Bnk.-A. 30% Einz.	247 P.
4% Neustadt-Dürkheimer	98½ G.	Span. Cr. b. Pereire 70% „	— —
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	105⅝ bG.	4½% Bayer. Ostb. 30% „	111¼ G.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	112 G.	3% Deutsch. Phönix 20% „	150½ G.
4% Hess. Ludwigsbahn	— —	Frkf. Rückvers.-G. 10% „	105 G.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —	4% Frkf. Provident. 10% „	93 G.
4½% Frankf. Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	100 P.

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	126½ P.
„ 250 fl. „ 1854	77¾ G.
„ 100 fl. Pr. 21858	131¼ P.
„ 500 fl. v. 1860 6/7	84⅛ bG.
„ 100 fl. v. 1864	97¾ G.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9¾ P.
Bad. 50-fl.-Loose	—
„ 35-fl.-„	52¾ bez.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	56⅝ P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	137½ G.
„ 25 fl. „ „ „	37¼ G.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36¾ P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	65¼ bG.
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	34 P.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	35¾ P.
3% Bordeaux 100 Fr	86¼ P.
Ansb.-Gunzenh. L.	10¾ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k.S.	100¼ G.
Antwerpen	„	93⅝ G.
Augsb. 24 fl. 100	„	99¾ G.
Berlin	„	105¼ B.
Bremen	„	96⅞ B.
Brüssel	„	93⅝ G.
Cöln	„	105 G.
Hamburg	„	88⅝ G.
Leipzig	„	105 G.
London	„	118¼ G.
Maild. i. Fr. 200	„	93⅜ G.
München	„	99¾ G.
Paris	„	93¾ G.
„ 60 à 90 T.	„	93¾ G.
Wien	k.S.	102⅝ G.
Disconto		3½% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 40½-41½
Preuß. Frd'or.	„	9 56½-57½
Holl. fl. 10 St.	„	9 48½-49½
Rand-Ducat.	„	5 33½-34½
20-Frankenst.	„	9 23 -24
Engl. Sover.	„	11 45 -49
Russ. Imper.	„	9 40 -42
Gold pr. Zpfd.	„	803 -808
5-Frank.-Thl.	„	— —
Alte österr. 20r.	„	30 24 G.
Rand-20r.	„	30 12 G.
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52 6-36
Preuß. Cassch.	„	1 45⅛-45⅜
Doll. in Gold	„	2 27 -28

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit einer Beilage.